

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 35 (1964)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM INHALT:

Erwünschte und unerwünschte Mitarbeiter
Die Arbeit im Erziehungsheim
Kontakte — Beziehungen — Bindungen

Umschlagbild: Gesamtansicht des privaten psychiatrischen Krankenhauses «Schlössli», Oetwil am See.

REDAKTION: Emil Deutsch, Selnaustrasse 9,
Zürich 39, Telefon (051) 27 05 10

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERTATE: direkt an
Stellenvermittlung VSA, Fr. Hedi Ammann
Zürich 8, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Diener der Allgemeinheit

75 Jahre «Schlössli», Oetwil am See ZH

Vom Pflegeheim zum psychiatrischen Krankenhaus

Am 17. April 1889 — also vor ziemlich genau 75 Jahren — wurde der erste Patient ins Familienpflegeheim «Schlössli» aufgenommen. Bis zum 31. Dezember 1963 fanden 14 318 heilungsuchende Menschen im zweitgrössten privaten psychiatrischen Krankenhaus unseres Landes Aufnahme. Im letzten Jahrzehnt waren es im Durchschnitt jährlich 533 Patienten. Trockene Zahlen, Bestandteile einer Statistik, kaum der Mühe wert, sich dabei allzulange aufzuhalten, handelt es sich bei jenen «Schlössli-Menschen» doch um die üblichen geisteskranken Mitmenschen. Die Zeit, in der die psychisch Kranken nicht als Kranke, sondern als Verrückte galten, ist glücklicherweise wohl endgültig vorbei. Längst haben wir erkannt, dass es sich bei den Geistesgestörten wirklich um echte Kranke handelt: man hat sie deshalb als Mitmenschen ernst genommen, sich um ihr Los zu kümmern angefangen und versucht, ihr Schicksal zu verbessern. Allerdings, es ging gar nicht mit Riesenschritten vorwärts, es dauerte sehr lange, bis man die Möglichkeiten fand, diese Kranken therapeutisch zu beeinflussen. Was braucht es nur, um die Allgemeinheit von festeingewurzeltten Vorurteilen zu lösen und zu befreien oder gar zur Mitarbeit zu gewinnen. Du liebe Zeit, das allein kommt ja einer Lebensaufgabe gleich! Der gesunde Mensch distanziert sich beinahe instinktiv von allem, was mit psychiatrischen Institutionen zu tun hat. Gerade deshalb ist ja auch die Werbung des Nachwuchses für psychiatrisches Pflegepersonal so erschwert. Im Bewusstsein der Bevölkerung sind diese Institutionen einfach nicht gegenwärtig. Dankbar hat anlässlich der Jubiläumsfeier am Vortage des Auffahrtstages der heutige Leiter des privaten psychiatrischen Krankenhauses Schlössli, Dr. med.